

ein „Erschauen des gleichen Urbildes“ vor (155). Hier kommt einem dann freilich der Wunsch, daß im Interesse klareren Sehens das spezifisch Christliche gegenüber dem Hinduismus von unseren Theologen eingehender und schärfer herausgearbeitet würde. Daß E. dem Indienmissionar etwas zu sagen hat, obwohl im Buch nie von der Mission die Rede ist, braucht kaum angemerkt zu werden.

Thomas Ohm

HASENFUSS, JOSEF: *Hermann Schell als existentieller Denker und Theologe*. Zum 50. Todestag (31. 5. 1906). Echter-Verlag, Würzburg 1956. Leinen geb. 328 SS. DM 24,—.

Schell gilt zwar als großer Theologe. Doch die Lektüre seiner Werke lag einerseits infolge der unserem heutigen Wissenschaftsjargon überladen vorkommenden Sprache, andererseits infolge der Indizierung im argen. In diesem Buch hat der gegenwärtige Inhaber von Schells Lehrstuhl an der Universität Würzburg das große Verdienst, uns Schell wieder in seiner Aktualität nahezubringen, indem H. eine Einführung in Schells Lebens- und existenzphilosophisch-theologisches Werk durch eine ansprechende Darstellung seines Lebens und seiner Persönlichkeit sowie der zum Verständnis notwendigen ideengeschichtlichen Zusammenhänge seines Systems gibt, um ihn uns dann als christlich-existentiellen Denker und als existentiellen Theologen vorzuführen. Im Mittelpunkt von Schells Denken steht gegenüber dem persönlichkeitsfeindlichen Monismus das lebendige, selbstwirkliche, personale Geistesleben. So faßt Schell im Gegensatz zum aristotelischen unbewegten aseitarischen Sein (ratio sui) Gott als ewiges Geistesleben, als selbstwirkliches, selbstwirksames, in Denken und Wollen selbstwirkendes Leben (der Sinn von causa sui!). H. hat das Verdienst, Schells Denken in dessen Kontakt mit der rechtgläubigen Theologie aufzuzeigen, ohne dabei blind zu sein für die Mißverständlichkeit (mehr scheint bei Schell nach der Darstellung von H. nicht vorzuliegen) mancher Formulierungen. Das Buch von H. wird die wesentliche und gediegene Grundlage der sicher wieder einsetzenden Beschäftigung mit Schells Gedankengängen darstellen.

Münster/West.

A. Kolping

HESSEN, JOHANNES: *Platonismus und Prophetismus*. Die antike und die biblische Geisteswelt in strukturvergleichender Betrachtung. 2. Auflage. E. Reinhardt-Verlag, München/Basel 1955. 240 Seiten. Kart. DM 9,—, Leinen DM 11,—.

Das erstmals 1939 erschienene Werk fand infolge der Zeitereignisse nicht die Beachtung, die es verdiente. Deshalb ist es sehr zu begrüßen, daß es wieder aufgelegt wurde, zumal da es geistesgeschichtliche Perspektiven ins Licht rückt, die gerade für die heute so vordringliche Neuorientierung des Denkens von größter Bedeutsamkeit sind. Analyse und Vergleich geistiger Grundstrukturen ist immer ein Abenteuer; doch man muß dem Vf. dankbar sein, daß er es auf sich genommen hat, mag man auch nicht in allem mitgehen können, ja sogar grundsätzliche Bedenken haben, z. B. gegen die zwar sehr verbreitete Behauptung, das Dasein werde „nur willensmäßig von uns erfaßt“ (S. 20), worauf die etwas einseitige Charakterisierung des Prophetismus auf den Voluntarismus bzw. Aktivismus hin begründet ist. Bedauerlich ist es auch, daß H. die Linien nicht bis in die Gegenwart hinein auszieht — hat sich doch seit 1939